

6. Epigraphische Miscellen*).

1.

Eine nicht mehr vorhandene, zu Pfürning gefundene Inschrift lautet in der edit. princ. bei Apian. Ann. Boior ed. 1554 II. fol. 3 also:

IN . HONOR . D. D.
TEMEAVETVSTATE
CONLABSΨM COR
NEL ROGATV PR
AEF COHIM SQVER
CON ME TE REST.

So sicher hier Z. 2. **TEMPL** verbessert wurde, so sehr entfernte man sich in der 5. und 6. Z. immer mehr von der einzig richtigen Lesung, wie man aus den mannigfachen zum Theil komischen Erklärungsversuchen bei Hefner, Röm. Bay. 3te Aufl. 1852. n. LVIII. S. 63. ersieht. Die einzig annehmbare Lesung findet sich bei Lingen, kleine deutsche Schriften 1732, II, S. 116: — **COH . I . DAL. EQV. EX CONL. PEC. T. REST** d. h. cohortis primae Dalmatarum equitatae ex conlata pecunia iterum restituit. Allein **COH . I . ML. SQV. E. R** kann nur heissen Cohortis primae Milliariae Sequanorum et Rauricorum. Es ist dieses das 4. Schriftmal, auf welchen dieser Cohorte Erwähnung geschieht, wonach wir zugleich dieselbe als miliaria und als equitata kennen lernen: man beachte dabei die gleiche Art der Abkürzung. Auf einem fragmentirten Steine bei Steiner 2. Ausg.

*) vgl. Jahrb. XX. H. S. 101.

n. 728. Hefner, a. a. O. CCCXII steht: SEQ. ET RAVRA-CORVM. Ob letzteres Wort so vollständig ausgeschrieben war, ist sehr zu bezweifeln (vgl. Z. f. A. 1851. S. 450 f.), wahrscheinlich stand nur RAVR da, wie auf einer Jahrb. XVII. S. 197 mitgetheilten, von Aschbach ebend. XVIII S. 237. (9) emendirten Steinschrift, welche COH. I SEQ. ET RAVR bietet. Ebenso steht weiter auf einer dritten bei Steiner n. 723. Hefner. LXII S. 67: COH I SEQ. ET. R. . . ., was wohl ursprünglich RAVR. war, während auf unserem obigen Denkmale bloß COH I. M. SQV ET (mit Ligatur) R. gestanden zu haben scheint. Die Sigle SQV scheint dabei statt der oben durchgängig festgestellten SEQ gesetzt zu sein, ähnlich wie auf einer in England gefundenen (Z. f. A. 1853. S. 88. c. n. 3.) CIVIS S. EQV. d. h. SEQV gelesen wird. Anstoss könnte man übrigens daran vielleicht nehmen wollen, dass das Epitheton *Milliaria* voran, und nicht wie gewöhnlich nachsteht, allein auch dafür liegen Beispiele vor, so steht bei Murat. 816, 7 = Mommsen J. R. N. L. 4643: COHOR . T . MIL . VINDLICORVM und bei Hefner a. a. O. S. 289. n. DLXXIII sq. zuerst COH. III. AQ. und dann COH. III. E. AQ, wo E jedenfalls mit Hefner als das sonst wie oben nachstehende *equitata* zu ergänzen ist.

2.

Die eben erwähnte Schreibweise S. EQV erklärt auch eine aus ebenso ungenauer Abschrift hervorgehende Dunkelheit einer andern Z. f. A. 1853 S. 88 c. n. 2 mitgetheilten Inschrift, desselben Fundortes, welche also lautet:

SEXTVS VALE

RIVS GENIALIS

EQS. ALAE TR. HAEC.

CIVIS FRISIAVS TVR

GENIALIS. AI. XXXXV XX

H. S. E. E. F. C.

Z. 3 scheint EQES statt EQVES weniger Schreibversehen, als vielmehr orthographische Vertauschung des Q, QV, C, CV zu sein, über welche zu den Formen SEQANVS, SECVANVS, DAQVS in den Nass. Ann. IV, 2 S. 363 gesprochen ist: auch in der a. a. O. als n. 1 S. 88^b mitgetheilten Inschrift steht EQES. — Weiter wird Z. 3. TR. HAEC erklärt Thracum oder Thracus Heracleniae? offenbar und entschieden falsch, es ist auf den trennenden Punkt wie oben bei S. EQV und sonst oft (vgl. Z. f. A. 1852. S. 486 f.) kein Gewicht zu legen, sondern TRHAEC d. h. Thraecum zusammen zu nehmen. Die Analogie des Griechischen Θραξ führt mit Nothwendigkeit auf ein lateinisches THRAEX, wie nicht allein längst erkannt, sondern auch durch die besten Handschriften z. B. bei Cornelius Nepos, Cicero, Tacitus bestätigt worden ist; vgl. Fleckeisen in Schneidewin's Philol. III. p. 311. not. 3. Auch die Inschriften lassen es an dieser Bestätigung nicht fehlen, die fasti Capitol. Triumphales zum Jahr. 726 bieten: EX THRAECIA ET GETEIS; bei Orell. 2576: CALLISTO IRAECI d. h. TRAECI, wobei zugleich der gänzliche Mangel des H darauf hinweist, dass eine Versetzung dieses Hauches gewiss nicht auffallen darf, wie sie oben in TRHAEC statt THRAEC stattfindet, denn ganz dieselbe Form findet sich in den Spuren einer Bonner Inschrift bei Lersch E. M. III, S. 87. n. 149: HAECVI, worin L. C. Grotefend a. a. O. mit Recht TRHAECVVM gesehen hat. — In der 4ten Zeile zieht ferner die Form FRISIAVS unsere Aufmerksamkeit in mehrfacher Hinsicht auf sich. Der Name der Friesen lautet in den Inschriften verschieden. Während Or. 171 NATIONE FRIS, keine bestimmte Namensform erkennen lässt, bietet Or. 174 FRISIVS, ferner 172 FRISEO und 175 FRISAEO, offenbar identische, durch Ausfall des Digamma, aus FRISAEVO (Or. 173) gebildete Formen, wenn nicht FRISIVS vielmehr als Gesamt Name des Volkes mit Plinius N. H. III, 15 von den weiterhin von ihm genannten

FRISIAVONES zu trennen ist, indem die *cohors I Fris-avonum* (Jahrb. XIII. S. 84) die unbedeutende orthographische Discrepanz der besseren Handschriften des Plinius zwischen *Frisiavones* und *Frisiabones* entscheidet, vgl. Osann in *Philol.* VII, 2. S. 393 f. Neben **FRISIAVO** stellt sich nun auch das **FRISIAVS** d. h. **FRISIAVVS** unserer Inschrift, indem das **V** einfach statt doppelt gesetzt ist, über welche Schreibweise zahlreiche Beispiele in den Jahrb. XV, S. 96 zusammengestellt sind. Zu **FRISIAVS** vergleicht sich davon am besten **BATAVS** in einer Wiesbadener Inschrift Jahrb. I, S. 81. n. 2. — **Z. 5.** unserer Inschrift ist **AI** weiter Rest von **AN** (*norum*) sowie denn auch nach der Zahl derselben nicht *militavit*, sondern *STIP* zu ergänzen sein dürfte. Nimmt man das 20ste Jahr als Eintrittsjahr an, so stand wohl hinter **XX** noch ein **V**. — **Z. 6.** endlich ist **E. F. C.** richtig durch *Heres faciundum curavit* erklärt, wobei **E** kein Versehen statt **H** ist, sondern das Wort *Heres* erscheint hier in seiner Abbeviatur **E** (*Eres*) gerade so ohne *Aspiration*, wie auf dem **Z. f. A. a. a. O.** unter n. 1. S. 88^b mitgetheilten Steine desselben Fundortes **ER. TESTAME** d. h. in gleicher Gestalt das Wort darbietet.

3.

In dem Archäologischen Anzeiger 1852. N. 43—45. (zur Archäolog. Zeitg. Jahrg. X.) theilt S. 202 Staelin eine bei Rottenburg, der *Colonia Sumlocenne*, neulich zu Tag geförderte Inschrift folgender Fassung mit:

IN H

GENIVM. C.

ALISIN. L. AVE

NTINIVS . M

ATERNVS

D. C. S. T.

DON.

Die Ergänzung der **Z. 1.** in *domus divinae* liegt nah. Ge-

nium ist offenbar, wie in einer Wiesbadener Inschrift bei Steiner, 2. Ausg. n. 633 so viel als Signum Genii. Wenn aber nun Staelin, mit gänzlicher Nichtbeachtung des hinter Genium stehenden C flugs nicht allein einen Genius Alisium herausbringt, sondern ihn auch mit der Nachbarstadt Elsenz (ein Dorf Elsens ist nicht weit vom Fundort) und einem Bach gleichen Namens, wahrscheinlicher aber mit Nekkarelz in Baden in Verbindung bringt, so ist er, glauben wir, ganz im Irrthume. Vielmehr deuten die einzelstehenden Buchstaben C. L. M auf die praenomina Caius, Lucius, Marcus und die ganze Inschrift ist mit Ausnahme des undeutlichen T zu lesen: In honorem domus divinae Genium Caius Alisinus, Lucius Aventinius, Marcus Aternus, decuriones civitatis Sumelocennensium (testamento?) donarunt. Denn dass D. C. S. so abbrevirt sei, hat gar Nichts auffallendes, da ja den Lesenden die Siglen bei der Nähe der einzig bedeutenden Pflanzstadt erklärlich waren. Man vergleiche z. B. auf einer Mainzer Inschrift (Zeitschft. des M. Vereins I, S. 211: C. C. R. M. und C. T., die sich durch die Nähe von Mogontiacum und der civitas Taunensium hinlänglich und sicher erklären; weiter bei Rappenecker n. 43. S. 67. D. C. . . = decurio civitatis u. n. 45. S. 69: D. C. C. SN = decurio civium collegii seniorum u. a. — Nachträglich sei dabei bemerkt, dass die Siglen S. T., wenn sie, wie a. a. O. parenthetisch bemerkt wird, sonst wohl sub opter heissen, zusammen zu stehen pflegen, wie Or. 3471 (S. 108). Mit der weiter von Staelin a. a. O. zum erstenmale mitgetheilten Inschrift desselben Fundortes:

DEANE
ANTONIVS
. . . NECIANVS
.

lässt sich wegen der Form DEANE statt ΔIANAE auf die früher in Rottenburg gefundene, welche Janmann in diesen

Jahrb. XV. S. 54 mitgetheilt, verweisen, die mit derselben Form DEANE beginnt. Ausser den von Staelin für diese Schreibweise beigebrachten Inschriften vergleiche man insbesondere unsere Zusammenstellung in Jahrb. XVIII, S. 125.

4.

Weiter wird in derselben Nummer des Archäologischen Anzeigers S. 203 eine Lyoner Inschrift folgender Fassung mitgetheilt:

DEO APOLLINI
AVGVSTI DASI
C. IVS. (?) NORBANVS
V. S. L. M.

hier scheint zuerst AVGVSTO nach bestimmter Anwendung dieses Epithetons nach Götternamen, und weiterhin in einem Worte DASICIVS gelesen werden zu müssen, welche letztere Form nur eine Fortbildung aus dem öfter vorkommenden Dasius zu sein scheint.

5.

In den „Annalen für Nassau'sche Alterthumskunde und Geschichte“ IV, 2, S. 350 wird folgende zu Heddernheim gefundene Inschrift zum erstenmale mitgetheilt:

DEO · DOL
ATILIVS
TERTIVS
EX COH
II AVG · Q
V. LL. M. F

und gelesen: Deo Dolicheno Atilius Tertius ex cohorte secunda Augusta equitum (?) votum laetus lubens merito fecit. Ein uns zugangener genauer Abklatsch der Schrift lässt keinen Zweifel über die Richtigkeit der obigen Angabe. Obgleich nämlich vor allem das Q der 5ten Zeile gewöhnlich mit Quinquennalis oder Quaestor ergänzt zu werden pflegt (Or. 67. 1227. 2182.) und ganz neulich erst Theod.

Mommsen p. 485 seiner *Insc. Reg. Neap. Lat.* diese Sigle durchaus für Quaestor festgehalten haben will, so scheint dennoch in vorliegender Inschrift eine Beziehung auf militärische Verhältnisse vorzuwiegen und eine andere Deutung des Q. nöthig zu machen. Denn ebenso wenig als quinquennalis oder quaestor ist etwa ein Qui damit angedeutet, so das Q und F am Schlusse so zusammen zu nehmen wären, wie Q. F. (qui faciunt bei Or. 4349) oder Q. V (qui vixit Or. 2294) oder Q. CONT. (qui continet. Or. 4516) und Aehnliches. Ebenso schwer liesse sich, wenn Q. zum Vorausgehenden COH II. AVG gehörte, etwa ein Volk ausfindig machen, aus dem die Cohorte sich rekrutirt hätte, vgl. Henzen in *Jahrb. XIII. S. 72*, zu mal sehr häufig bei diesen Truppenkörpern, wenn Zusätze wie Augusta oder Flavia und ähnliche hinzu kamen, die Völker, aus denen sie gebildet waren, oder sonstige nähere Kennzeichen wegbleiben, vgl. Mommsen a. a. O. 714. 319. 4636 und Nassau'sche Annalen a. a. O. S. 359 f. Dazu kommt, dass, wenn mit Q. eine zum Vorausgehenden gehörige Angabe der die Cohorte bildenden Völkerschaft angedeutet wäre, ein viel wichtigeres und unentbehrlicheres, der militärische Rang des Dedicators fehlen würde und gerade dieser muss also in dem Q. angedeutet liegen. Nun findet sich in der That bei Or. 3471 unter einer längeren Reihe von Siglen militärischer Chargen wirklich gleich schon in zweiter Stelle, nach dem Centurio und vor dem AQ (aquilifer) die gesuchte Sigle Q. *)

*) Vielleicht ist dieselbe Charge, und nicht Quaestor, auch in einer in den *Mém. d. l. soc. d. Antiq. d. France XII. p. 37. n. 14* mitgetheilten Inschrift zu verstehen:

CNIGIDIVS
 APONINVSQ
 LEG XGPFE
 COMMILITONE
 LEG. EIVSDEM.

Mit Recht macht nun Orelli auf das militärische Amt **A QVAESTIONIBVS** (nämlich *delictorum militarium et ἀστυνομικῶν*) aufmerksam, welches n. 3462 und 3503 unter den von den betreffenden Militärpersonen bekleideten Chargen mit aufgezählt wird. Mit der gleichen Abbruiatur erscheint dieses Amt auch in der nach Kellermann bei Zell, Handbch. d. Epigr. I. p. 420. n. 1838 mitgetheilten Inschrift: **A. Q. PR. M. MONTANVS PVDENS** d. h. **A quaestionibus praefecti**. Denn wie sonst der *cornicularius*, *actuarius*, *exceptor praefecti*, so scheint auch dieses obige Militäramt, wie sich unten noch näher zeigen wird, in besonderer Beziehung zu dem Cohortenpräfekten gestanden zu haben, wie sich aus Mommsen 1459 ergibt, woselbst es unter vielen militärischen Titeln heisst: **A QVESTIONIBVS FACTVS PER ANNIVM VERVM PRAEFECTVM VRBIS**, woher denn Mommsen 1451 an der 3ten Zeile einer gleichfalls zu Benevent gefundenen Inschrift **ADIVTOR QVAEST. O ICATO COS FACTVS** gewiss mit Recht **ADIVTOR QVAESTIONIBVS PRAESENTE ET EXTRICATO COS FACTVS** ergänzt, während Joh. de Vita, thesaur. antiq. Benev. (Rom. 1754) cl. VII. n. 6: **QVAESTORIS** ergänzen wollte: „alias dicitur, sagt Mommsen, a quaestionibus (Kellermann Vigil. p. 16.) qui hic videtur appellari adiutor quaestionibus.“ Vielleicht ist aber besser noch **Adiutor quaestionarii**, (wie *adiutor tabulariorum*, *adiutor tribuni*) zu ergänzen, denn **Quaestionarius** (vergleichbar dem *Auditeur* bei unsern Truppen) heisst der **A Quaestionibus** betraute Militärbeamte, wie dieses zur Evidenz durch Or. 3502 gebracht wird, woselbst ein **Julius Flavianus Comes Leg. VII. G. F** und **Quaestionarius** genannt wird. (vgl. Or. 3446.). Somit hätten wir also die Deutung des räthselhaften **Q.** gewonnen und es stellt sich endlich dem **ex cohorte secunda Augusta Quaestionarius** unserer Heddernheimer Inschrift nicht bloß bei Mommsen 714 ein „*cohortis primae optio*“ son-

dern auch bei Or. 3501 (nach Spon. Misc. p. 253) in noch viel entsprechenderer Wortfolge dies militärische Amt eines „ex armamentario Augustorum baltearius“ an die Seite. — Das ungewöhnliche F nach M am Schlusse unserer Inschrift kann vielleicht auch als E, mit schlecht ausgeprägtem Unterstriche, zu M gezogen und zusammen als MERITO gedeutet werden, wiewohl allerdings, statt des sonst gewöhnlichen einfachen M, wenigstens MRI sich findet, wie bei Steiner Cod. ed. I. p. 84. n. 140.

Frankfurt a. M.

J. Becker.